

Der Stadtentwicklungsausschuss wird heute die **Automeile »Frankfurter Straße«** beschließen

Tempo 50, Parken bleibt, schmalere Gehwege

Im Rechtsrheinischen ist alles anders. Werden in der Ehrenstraße die Parkplätze gänzlich geräumt für die Fußgänger, können dort die Fahrradfahrer im Shared Space auf der Fahrbahn fahren, haben die Fußgänger auf der Severinstraße zumindest teilweise einen 5m breiten Gehweg, wurden in der Bonner Straße Kreisverkehre eingeführt, muss es in Mülheim auf der Geschäftsstraße Nummer 1 sogar schlimmer werden, all es jetzt schon ist. Autos werden weiterhin zu Tempo 50 Gas geben, Radfahrer müssen - sich selbst gefährdend - auf dem Mini-Radstreifen fahren, Fußgänger bekommen die Gehwege gekürzt. Flanieren geht anders. Der geplante Umbau der Frankfurter Straße erinnert doch sehr an das traurige Bild der hektischen Venloer Straße, aber selbst die hat Tempo 30.

Es zeigt sich: Mülheim muss Stadtviertel für den Durchgangsverkehr für die Messe und für die City bleiben. Kein Zurückbau des Clevischen Ringes, (*Stattdessen werden dort wegen der enorm hohen Feinstaubbelastung die Ampeln neu geschaltet.*) keine Flaniermeile Frankfurter Straße, kein Zurückdrängen des Schwerlastverkehrs auf der Straße »Rendsburger Platz«. Jedes Dorf in Deutschland hat inzwischen eine Umgehungsstraße, aber durch Mülheim müssen sich die Blechlawinen wälzen.

Es verwundert nicht so sehr, dass die ewiggestrigen Autoparteien von CDU, SPD und FDP den Blechlawinen huldigen, aber dass die Grünen in Köln inzwischen auch zur Autopartei mutiert sind, ist bemerkenswert. Nur Günter Hermkes rang sich in der Bezirksvertretung noch durch, der Automeile die Stimme zu versagen. Zwar hat er nicht dagegen gestimmt, was das sinnvollste gewesen wäre, aber immerhin hat er sich enthalten, weil er als Grüner nicht Tempo 50 auf der Frankfurter Straße zustimmen könne. Die anderen hatten keine Probleme, und einen Tag später stimmten auch die Grünen im Verkehrsausschuss - Manfred Waddey, Bettina Tull und Andreas Wolter - für die Automeile Frankfurter Straße. Selbst die Polizei in NRW ist inzwischen fortschrittlicher: Weil mehr Fußgänger im Verkehr starben, soll das Geschwindigkeitsniveau verringert werden, wo Fußgänger und Radfahrer gefährdet sind.

Wird Fraktionssprecherin Barbara Moritz den verkehrspolitischen Gau der Grünen heute im StEA verhindern? Die politische Kraft dazu hätte sie, wie sie im letzten Jahr beim Waidmarkt-Hochhaus zeigte. Sie wies die Verwaltung in die Schranken, von der sie sich getäuscht fühlte, als diese das Höhenkonzept umgehen wollte. Dies wäre nicht im Geist des Ratsbeschlusses gewesen. Und trotz einer drohenden Schadensersatzforderung von 20 Millionen Euro (!) an die Stadt Köln wurde die Verwaltung beauftragt, das Höhenkonzept strikt einzuhalten. Auch bei der jetzigen Verwaltungsvorlage zum Umbau der Frankfurter Straße wurde gegen den Geist des Mülheim 2020 - Programms verstoßen. Um dem geschäftlichen Niedergang der Geschäftsstraße entgegenzuwirken, beschloss der Rat den Umbau zu einer Flaniermeile. Dem Geist des Beschlusses entspricht: Fußgänger zuerst, breitere Gehwege - Autoverkehr zurückdrängen, Tempo 30 - keine hektische Straße, langsam fließender Verkehr.

Aber die Frankfurter Straße liegt nicht in der Innenstadt und Mülheim ist nicht linksrheinisch, da wird sich Frau Moritz ihre Kräfte für ein Einschreiten an anderer Stelle aufsparen.

Armes Mülheim. Eine aufgehübschte Automeile nützt niemandem, die Fördergelder würde man besser für Soziales ausgeben. So bliebe auch den Geschäftsleuten der Umbaustress erspart.

Jetzt können nur noch die Gerichte den Autowahn stoppen, eine Klage ist in Vorbereitung. Es stellt sich aber auch die Frage, ob hier nicht EU-Fördergelder zweckentfremdet werden.